

Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tegorien, das jegliche Gefühlsdimension ausschliesst — von der atomaren Bedrohung wie von einem technischen Problem spricht, das lösbar ist. Dasselbe lebensferne, lebensfeindliche Denken, das Atombomben als angebliche Sicherheitsmassnahme ersinnen, einplanen oder tolierieren kann, steht auch hinter der Umweltzerstörung. Es ist erkennbar in der phantasielosen Überheblichkeit, mit der uns Atomkraftwerke vor die Haustür gesetzt werden — in einer Wirtschaftspolitik, die nur das eigene kurzfristige Interesse kennt — in einer Politik, die, koste es was es wolle, Eigeninteressen vor Gemeinwohl stellt und vielem anderem mehr.

Unser Ernstfall sind nicht die Russen

Eine feministische Politik muss grundlegend andere Ziele haben. Heute werden sich immer mehr Frauen bewusst, dass gleiche Rechte wohl eine selbstverständliche Grundlage, aber kein Ziel sind. Das wird übersehen, wenn sich Frauen weiterhin unbefragt in bestehende Strukturen integrieren lassen (z.B. in militärische), wenn sie bestimmte Wertvorstellungen und Normen übernehmen, um im besten Fall auf gleicher Ebene mit Männern zu konkurrieren und schliesslich ihrerseits — wie etwa die britische Premierministerin — die Welt wie eine Computeranlage zu verwalten und letztlich zu zerstören.

Unser Ziel muss es sein, auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens militaristische Tendenzen abzubauen, Autoritätsgläubigkeit zu überwinden und ei-

nem nekrophilen Denken entgegenzuwirken, das uns nichts Besseres als Ü b e rlebensstrategien anzubieten hat. Diesen mühsamen Weg gehen heute viele Frauen — nicht nur in der Schweiz. Unser Ernstfall sind nicht «die Russen» oder russische Agenten.

Unser Ernstfall

- das sind die vom sauren Regen zerfressenen Wälder
- das sind unsere vergifteten Gemüsegärten und Nahrungsmittel
- das ist das Pflanzen- und Tiersterben
- das ist eine Industrie, die atomare Abfälle im Meer versenken lässt
- das ist eine Wirtschaftsordnung der legalisierten Räuberei, die zwei Drittel der Menschheit dem Hunger preisgibt.

Unser Ernstfall

- das sind Mittelstreckenraketen russischer u n d amerikanischer Provenienz — das wäre Wehrkundeunterricht an Schulen
- das sind Bundesräte, die die Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa für notwendig halten und die Palme-Vorschläge für eine atomwaffenfreie Zone ablehnen
- das ist aber auch Gewalt an Frauen.

Unser Ernstfall, das ist für mich generell eine Gesellschaft, welche die Zukunft ihrer Kinder zerstört.

Hier sehen heute immer mehr Frauen i h r e Verteidigungsaufgaben — in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Männern, die sich auf dem selben Weg befinden.

«Kein Urteilsfähiger wagt zu bezweifeln, dass ein europäischer Krieg, also ein Krieg, der für die Schweiz allein in Betracht käme, der Untergang Europas wäre. Weil dem so ist, so ist heute die einzige 'Verteidigung' der Schweiz, die einen Sinn hat, der Krieg gegen den Krieg um jeden Preis, und wer diesen Krieg gegen den Krieg am nachdrücklichsten führt, der ist der beste 'Verteidiger' der Schweiz.»

(Leonhard Ragaz, «Die Erneuerung der Schweiz», Zürich 1983, S. 75)
